

# Gottes Wort trifft

## Wie wir Gottes Wort mehr Raum in unseren Leben und Gemeinden geben können

*Da steht er auf einem hölzernen Podest. Vor ihm eine große Menschenmenge: Männer, Frauen und Kinder; dicht gedrängt aneinander. Alle blicken voller Aufmerksamkeit in die Richtung des Mannes. Bereits seit dem frühen Morgen schallt seine Stimme weit über den Platz bis in die hinterste Reihe. Jetzt ist es bereits um die Mittagszeit und die Sonne scheint unbarmherzig auf den Platz am Wassertor. Aber das scheint niemanden zu stören. Wichtig sind allein die Worte, die der Mann vorliest. Denn es ist das Gesetz Gottes, das er laut und deutlich verkündet ...*

Eine ungewöhnliche, spannungsgeladene Situation voller Konzentration. Man fühlt förmlich, dass etwas ganz Wichtiges passiert. Beschrieben wird sie in Nehemia Kapitel 8. Dort liest Esra, Schriftgelehrter und Kollege von Nehemia beim Wiederaufbau von Jerusalem, den neuen Bewohnern der alten Hauptstadt das Gesetz vor. Einen halben Tag lang hören sie das, was Gott wichtig ist. Nach Esra übernehmen zwölf Leviten diese Aufgabe. Abschnitt für Abschnitt hören die Menschen das Gesetz und bekommen es erklärt (8,7).

### Gottes Wort trifft

Die Spannung, aufgeladen durch das konzentrierte Zuhören der Menschen,

entlädt sich zunächst in tiefer Betroffenheit und Traurigkeit. Das Volk ist zutiefst geschockt. Denn Gottes Wort trifft. Tief ins Herz. Es lüftet den fiesen Schleier der Unwissenheit, der über dem Leben der Menschen liegt. Sie erkennen: Ihr Leben und ihre Beziehung zu Gott sind weit entfernt vom Willen Gottes, den er in seinem Wort deutlich macht (8,9).

Nehemia und die Leviten führen das Volk aus dieser gesunden Traurigkeit weiter. Die Betroffenheit soll nicht bleiben. Es geht um ein besseres Ziel: Nach der Aufdeckung von Unwissenheit und Schuld ermutigen Nehemia und seine Mitarbeiter die Menschen. Nach der Einsicht darf der Beginn einer stärkeren und festeren Beziehung zu Gott gefeiert werden: „*Seid nicht traurig, denn die Freude am Herrn ist eure Zuflucht*“ (8,10).

Toll, wie aus dieser konkreten Ermunterung Nehemias in einer geschichtlich einmaligen Situation ein ewiges Wort Gottes wird.

### Gottes Wort verändert

Gottes Wort ist lebendig und voller Kraft. Gottes Wort verändert. Damals. Das sehen wir. Und heute. Das glauben wir. Wir glauben, dass Gottes Wort schärfer ist als jedes Skalpell und unsere Gedanken und geheimsten Wünsche aufdeckt und beurteilt (Hebräer 4,12). Umso erschreckender ist die Kraftlosigkeit, die dieses mächtige

Wort Gottes manchmal unter uns zu haben scheint. Liegt es an Gottes Wort? Garantiert nicht. Woran dann? Und wie kann dieses Wort bei uns seine volle Kraft entfalten und wie können wir es lebendig halten?

### Es bleibt sein Wort

Zunächst mal müssen wir die „Beitzverhältnisse“ klären: Gottes Wort gehört nicht uns, auch wenn wir es haben. Gottes Wort ist und bleibt sein Wort: machtvoll, aus dem Nichts etwas schaffend, unveränderlich, übernatürlich, richtend, aufbauend, tröstend, ermutigend, herausfordernd, unbegreiflich – und immer wahrhaftig. Damit ist klar, dass wir dieses Wort von uns aus nicht lebendig machen oder halten können. Was für ein Glück! Wir brauchen nichts versuchen, was wir nicht schaffen können.

Gott ist der, der sein Wort an die Menschen richtet. Und dabei passiert genau das, was Gott beabsichtigt. Und Gott hat immer etwas vor. Gottes Wort ist nicht der Versuch, beim Gegenüber etwas auszurichten. Sondern es ist die Garantie dafür, dass etwas passiert: „*Es (sein Wort) wird nicht ohne Frucht zurückkommen, sondern es tut, was ich will und richtet aus, wofür ich es gesandt habe*“ (Jesaja 55,11).

Gottes Wort wirkt im Leben von Menschen. Es kann aber sein, dass wir dieses Wirken nicht als solches

erkennen oder es zu Zeiten geschieht, die wir nicht dafür vorgesehen haben. Solch ein „göttlicher Moment“ war bei Nehemia etwa das Mauerbau-Wunder, das die Menschen offen für sein Wort gemacht hat. Bei uns können es ebenfalls Wunder sein. Oder Zeiten außerhalb des Alltags. Oder Krisenmomente.

## Hörbereitschaft

Gottes Wort wird am stärksten dort lebendig, wo Menschen bereit sind, ihm zu folgen und es zu tun. Uns fehlen oft keine neuen Erkenntnisse, sondern der Mut, konsequent zu leben. Aber nur bei denen, die tun, was sie begriffen haben, verbinden sich Wissen und Leben zu einer echten und belastbaren Einheit. Manchmal verlangt einem ein solcher Schritt scheinbar Unmögliches ab (vgl. Esra 10).

In Nehemia 8 wird außerdem deutlich, dass sich Menschen im Lauf der Zeit immer wieder von Gottes Wort weg bewegen oder dort befinden. Damals wie heute gilt: Je weniger das Wort Gottes mit seinem Reichtum bei uns wohnt (Kolosser 3,16), desto weiter ist der Weg, bis wir wirklich begreifen und danach handeln können, was Gott sagt.

## Was man nicht kennt ...

Besonders für die junge Generation gilt immer mehr, dass das Wissen um biblische Inhalte und Zusammenhänge abnimmt. Das kann man ihr allein aber gar nicht zum Vorwurf machen, denn diese Entwicklung hat bereits eine Geschichte. Heute ernten wir aber ihre sichtbaren Früchte.

Wie damals bei Nehemia brauchen wir heute mehr Zeit, damit Gottes Wort dadurch Wurzeln schlagen kann, indem wir es vermitteln und erklären. Das Wort nur in Erinnerung rufen zu wollen, reicht vielfach nicht mehr aus. Denn was man nicht kennt, daran kann man sich auch nicht erinnern. Wir brauchen auch eine stärkere Verbindung zwischen dem, was Menschen heute erleben und dem ewigen Wort Gottes, das in diese Situation hinein spricht. Das Wort zu vermitteln ohne (so wie Nehemia) den Menschen die Perspektive zu geben, wie in ihrem Leben heilige Freude entstehen kann, ist eine Form von Lieblosigkeit. Ihnen

Lebenshilfetipps weiterzugeben, ohne Gottes Wahrheit in ihrem Leben deutlich zu machen, ist es ebenfalls. Dazu will Gott uns gebrauchen. Wir sind ja „*Botschafter an Stelle von Christus*“ (2. Korinther 5,20). Weil wir Jesus lieben und weil wir Menschen lieben, wollen wir sein Wort und sie miteinander aufrichtig und liebevoll in Kontakt bringen. Wer ist mit diesem „wir“ gemeint?

## Damit Gottes Wort in unser Leben kommt

Diejenigen von uns, die praktisch an der Vermittlung von Gottes Wort beteiligt sind, brauchen Zeit, um sich selbst mit Gottes Wort zu beschäftigen. Zweckbestimmt und vor allem auch zweckfrei. Sie brauchen Bereitschaft, Zeit und Mut, die Gabe der Lehre mit dem aktiven Streben nach den Gaben der Weisheit und Erkenntnis zu verbinden. Sie brauchen (vielleicht in der Ergänzung durch andere) die Fähigkeit, den Menschen sowohl ausgehend von einem Thema als auch ausgehend von einem Text Gottes Wort nahezubringen - sowohl beim Menschen mit seinen Fragen beginnend als auch in Gottes Wort. Damit auf bestmögliche Art und Weise Gott durch diese „Diener am Wort“ mit seinem Wort in die Situation und das Leben anderer sprechen kann.

## Vielfalt und Veränderung

Im Rahmen einer christlichen Gemeinschaft sind aber auch alle anderen mit dem „wir“ gemeint. An uns allen ist es, eine gesunde „Kultur der Veränderung“ zu entwickeln und zu leben. Wir können Formen überdenken, verändern, wieder neu aus dem Schatz der Geschichte der Gemeinde Gottes hervorholen und anpassen, wie Gottes Wort nicht nur auf kognitive (verstandesmäßige) Weise, sondern auf alle möglichen Arten wortwörtlich greifbar und erfahrbar gemacht werden kann (ein Beispiel dazu: die „Lectio Divina“). Wir können kreativ sein, die unterschiedlichen Elemente in Gemeindeveranstaltungen wie Moderation, Ansagen, Textlesungen, Anbetung, Predigt, Zeugnis usw. zu einem Ganzen zusammenfügen, damit sie eine Gesamterfahrung fördern. Wir können überlegen, wie es möglich wird, in einem Gottesdienst mehrere

### Lectio Divina

Die „Lectio divina“ (aus dem Lateinischen: „göttliche Lesung“) ist eine Art des betenden Nachdenkens über Bibeltexten. Ein Bibelabschnitt wird sehr aufmerksam gelesen. Ein Vers, der einen besonders anspricht, wird mehrfach wiederholt oder gelernt und darüber nachgedacht. Schließlich wird Gott im Gebet Antwort darauf gegeben.

Stationen anzubieten, an denen wir uns mit Gottes Wort auseinander setzen können.

## Auf Gottes Wort vorbereiten

Unsere Veranstaltungen allein werden aber nicht ausreichen, um Gottes Wort lebendig zu halten. Dafür bekommen wir zu viel anderen „Input“. Strukturen in unserem persönlichen und familiären Umfeld sind nötig, um dranzubleiben: Stille Zeiten gemeinsam mit einer anderen Person, Familiengottesdienste, Gebets- oder Bibellesepartnerschaften, Gebetsfrühstücke oder -Abendessen, ein Lösungs-SMS-Dienst, eine Facebook-Andachtsgruppe, ...

Gottes Wort wurzelt am besten in einem vorbereiteten, erwartungsvollen Boden und entfaltet dort seine Kraft. Es wäre toll, wenn wir, wie das Volk damals, unsere Aufmerksamkeit immer wieder auf die Stimmen lenken, die uns dieses Wort deutlich vermitteln, und wenn wir anderen dabei helfen, das ebenfalls zu tun.

Daniel Zimmermann

Daniel Zimmermann,  
Jg. 1972, verheiratet  
mit Sandra, zwei Kinder,  
Jugendreferent Forum  
Wiedenest.

